

Sechstes Kapitel.

Wohnungswechsel.

Am andern Morgen gebot ich meinen Knaben, unsere Herde zusammen zu treiben und den Esel samt der Kuh zur Verpackung herbei zu bringen. Es wurden dann den beiden Tieren die von der Mutter gefertigten Segeltuchsäcke über den Rücken gelegt.

Nun ging es an das Einpacken von Werkzeug, Küchengehirn, Stricken, Butter und anderweitigem Proviant. Als ich eben noch unsere Bettdecken und Hängematten auf den Esel und die Kuh laden wollte, kam die Mutter eilend herbei und that mir Einhalt mit der Bemerkung: „Die Hühner dürfen wir auf keinen Fall diese Nacht allein lassen, sonst ist es aus mit ihnen, auch will ich Franz auf den Esel setzen und meinen Zaubersack mitnehmen; wer weiß, wie bald wir ihn schon nötig haben?“

Ich mußte mich wohl oder übel fügen. Mit dem Zaubersack bereitete ich dem Franz auf dem Rücken des Esels eine Rücklehne, lud dem Langohr noch zwei Kisten auf, und bald saß Franz, den ich zu allem hin noch festband, so sattelfest zwischen den Kisten und der Rücklehne, daß er auch beim schärfsten Galopp nicht herunterfallen konnte.

Die Hühner wurden mit zusammengebundenen Weinen in Körben untergebracht, die wir mit Tüchern bedeckten und auf die Kuh luden.

Alles, was wir nicht mitnehmen konnten, schafften wir in das Zelt, dessen Eingang wir wohl verschlossen und vor dem wir zu aller Vorsorge noch unsere Tonnen wie ein Bollwerk aufstellten.

Und nun begannen wir, mit Gewehren und Waidtaschen wohl ausgerüstet, frühlich und guten Mutes den Ausmarsch.

An der Spitze des Zuges marschierte die Mutter mit Fritz; im zweiten Gliede trabten die Kuh und der Esel mit dem Ritter Franz auf dem Rücken; Jack bildete mit den Ziegen das dritte Glied, auf dem Rücken seiner Pflegmutter saß das Äffchen in possierlicher Stellung. Hinter den Ziegen schritt Ernst als Führer der Schafe; ich selber beschloß den Zug als Nachtrab. Gleich Flügeladjutanten trabten auf den Seiten unsere Hunde. So ging es langsam voran, der neuen Heimat zu.